

Winzer | Leidenschaft

ALS LOHN A GSÜFF



Axel Stiegelmar ist immer im Dienst, denn Wein muss man ja nicht nur machen, sondern auch verkaufen. Selbst das Skifahren mit der Familie endet allabendlich in einer Sales Promotion. Wenn der Kopf mal wieder frei werden soll, geht er einen Gipfel an – mit Peter Habeler. Der stand schon auf dem Everest

TEXT: HELMUT O. KNALL, FOTOS: PETR BEAHA

Ein strahlender Frühsommertag und eine atemberaubende Fernsicht auf unzählige Tiroler Gipfel rundum, darunter das Ganzjahres-Skigebiet am Hintertuxer Gletscher. Auf der „Gefrorenen Wand“, 3250 Meter über dem Meeresspiegel, stehen zwei Freunde der Berge: der burgenländische Winzer Axel Stiegelmar, Weingut Juris, und Peter Habeler, Mount Everest-Bezwinger. „Wir haben uns am Berg kennengelernt“, erzählt der charismatische Bergführer. „Der Axel hat eine Tagestour auf den Olperer gemacht, einen der schönsten Berge Österreichs, und am Gipfel, auf fast 3500 Meter, haben wir dann eine Flasche Wein geöffnet.“

Habeler weist auf eine pyramidenförmige, schroffe Spitze auf der anderen Seite des Gletschers, die schon aus der Ferne Respekt einflößt.

„Da ist man einen ganzen Tag unterwegs und muss einige schwierige Stellen angesiebt klettern.“ Ein Erlebnis, das der Winzer nie vergessen wird.

„Ich liebe die Entschleunigung“, lächelt Axel Stiegelmar,

dem man sichtlich anmerkt, dass der Flachländer gern hier oben ist, „als Winzer muss man heute vielseitig sein. Einerseits ist man Bauer, muss seinen Grund und Boden kennen, andererseits irgendwo auf der Welt in Sprachen, die nicht deine Muttersprache sind, Fachgespräche führen – das reißt einen manchmal ganz schön herum. Wenn ich dann auf einen Berg gehe, bin ich plötzlich völlig ‚entschleunigt‘, ich genieße diesen Ausgleich zum normalen Trott.“ Gerade für ihn als Burgenländer sei das einfach toll: „Man geht hier herauf, und plötzlich schaut man über die Schatten in das nächste Tal, da bleibt einem die Spucke weg, ein Adrenalinstoß.“

Natürlich habe er auch beim Segeln mit seinem kleinen Boot auf dem Neusiedler See manchmal ein wenig das Gefühl der Weite, mit der Aussicht über so viele Berge könne man das allerdings nicht vergleichen. „Es ist das Gefühl, etwas zu schaffen, über sich selbst hinauszuwachsen, wenn man dann am Gipfel steht, vermittelt das schon ein Selbstwertgefühl.“ Denn bei all den Wettbewerben und Bewertungen, denen sich ein Winzer heute stellen müsse, frage man sich manchmal schon, „ob es das alles eigentlich wert“ sei. Und da hilft so eine Tour – fast bis zur Erschöpfung – ungemein. Natürlich geht der Vater zweier Kinder keine Extrem-Touren,

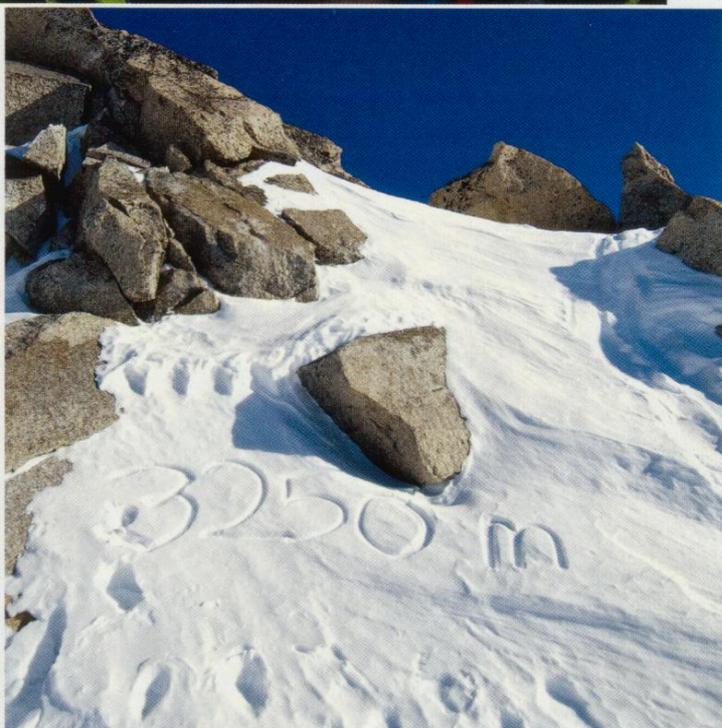
aber „immer einen Schritt weiter, denn ein bisschen reizt schon auch das Risiko, das immer da ist, auch bei aller Sicherheitstechnik.“ Er ist dann mit sich „irrsinnig zufrieden“ und „wenn ich wieder runtergehe“, hab ich jede Menge neue Ideen, wie es weitergeht.“

„Wir haben hier eine Bergqualität, das ist schon bärig!“, lässt sich Peter Habeler vernehmen. Einerseits sei das Ganzjahres-Skigebiet am Hintertuxer Gletscher bis über 3000 Meter mit Bergbahnen erschlossen, andererseits habe man die Hochgebirgsregion Zillertal zum Naturschutzgebiet erklärt, so dass die Schönheit und vor allem die Flora und Fauna der Bergregion nahezu unberührt erhalten blieb.

„Man braucht nicht auf die andere Seite der Erde zu fliegen, um die Welt zu sehen“, gibt sich Axel patriotisch, „beruflich muss ich das eh machen, das macht ja auch Spaß, aber hier entdecke ich immer noch Ecken, die mich begeistern.“ Auch wenn es heute mit der Bergbahn weit hinauf geht – so eine Tour, bei der man sechs Stunden aufsteigt,



Axel Stiegelmar in seinem Element: Es geht auf einen Hintertuxer Gipfel. Nicht gefährlich, aber doch so happig, dass es die Durchblutung des Winzers fördert



dann auf einer Hütte übernachtet, um am nächsten Morgen den Gipfel zu erklimmen, das sei schon ein ganz besonderer Kick. „Und wenn man dann so einen erfahrenen und mitreißenden Bergführer wie Peter Habeler dabei hat, dann macht es gleich noch viel mehr Spaß.“

Kein Wunder, denn wenn der Peter launig zu erzählen anfängt, hört jeder gerne zu. Mindestens zehn Jahre jünger als seine 66 Lenze sieht er aus, der Berg-Fex, stets braungebrannt und faszinierend. Dass er natürlich glücklich war, aber eigentlich nur müde, als er mit Reinhold Messner 1978 auf dem Dach der Welt stand, als erste Menschen ohne technische Hilfen auf dem Mount Everest. Bis dahin galt es nämlich als völlig unmöglich, in diese Höhen ohne Sauerstoff aufzusteigen. Er nimmt einen Schluck Wein und erzählt, dass die Bergführer früher immer ein „Gsüff“ dabei hatten, so eine Mischung aus Rotwein, Himbeersaft und Wasser, denn was anderes kannte man damals nicht, und zu essen gab's auch nie viel.

Stundenlang möchte man seinen Erzählungen lauschen, wie er „Promis“ durch die Tiroler oder nepalesische Bergwelt führte. Gottlob kann man ihn in seinem Brotberuf als Bergführer buchen. Für Touren in seine geliebten Tiroler Alpen oder bis hinauf zum Mount Everest Basis-Camp. Für seine steten Bemühungen um Sicherheit am Berg und seine unzähligen Publikationen wurde Habeler 1999 zum Professor ernannt.

Schon bevor er den Peter kennenlernte, bestieg Axel Stiegelmar mit einem Freund so manchen Gipfel im Sonnblick-Gebiet. Nach Hintertux kam er ursprünglich durchs Skifahren, „aber das ist bei uns ja fast immer auch mit Arbeit verbunden, denn wenn ich untertags mit meiner Frau Herta und den Kindern skifahre, geht es abends doch meist noch zu einer Wein-Präsentation“ – schließlich sind Skigebiete auch gute Absatzgelegenheiten für Wein. So entstand auch „Tukkes“, eine Weinlinie, die Axel Stiegelmar gemeinsam mit acht jungen Hoteliers aus dem Tuxer-Tal schuf. Die

Weingut Juris - Axel Stiegelmar,
A-7122 Gols, Marktgasse 12-18,
Tel. 0043-21 73 27 48,
Fax 0043-21 73 33 23,
office@juris.at,
www.juris.at

FFFF

Geschafft: Auf dem Gipfel gibt's erst mal ein Glas Stiegelmar-Wein. Und Peter Habeler hat schon wieder einen Kunden am Ohr, den es in den Himalaya zieht



kommen dafür immer wieder nach Gols, um im Weingarten mitzuhelfen. Ein kleines Fass wurde sogar nach Hintertux in die Spannagelhöhle verbracht, ein über 10 Kilometer langes Höhlensystem unter dem Gletscher, das größte in den Zentralalpen. „Nicht weil wir geglaubt haben, dass sich der Wein dort besser entwickelt, sondern aus purer Neugierde: Wir wollten einfach testen, was mit dem Wein passiert“. Nach einem Jahr Höhlen-Lagerung wurde er dann bei der Stammgäste-Woche im Juli ausgeschenkt.

Der Burgenländer ginge gerne noch öfter in die Berge, aber dazu ist derzeit einfach zu wenig Zeit. Auf ihn wartet schon die nächste Baustelle zu Hause. In den letzten zehn Jahren hat er das aus dem 16. Jahrhundert stammende Weingut modernisiert, gerade wird das Presshaus runderneuert und der modernen Architektur des Weinguts angepasst. Herta Stiegelmar schmunzelt: „Jetzt kriegen wir ein spaciges Raumschiff.“

Als leidenschaftliche Familienmenschen freuen sich die beiden Stiegelmars allerdings schon, dass die Kinder – Georg ist jetzt elf, Philipp neun und Tochter Helena gerade fünf Jahre jung – nun peu-à-peu in ein Alter kommen, in denen sie auch gerne „mitkraxeln“.

Neueste Studien haben übrigens ergeben, dass Rotwein in der Höhe die Sauerstoffaufnahme fördert. Wenn also jemand anderen Kletterern auf einem Berggipfel ein Glas Wein einschenkt, könnte das gut Axel Stiegelmar sein.